Weitere Funde von Unio sinuatus Lam. im Saalegebiete.

Von

Prof. Ewald Wüst in Kiel.

Im Jahre 1905 berichtete O. Goldfuss in seinem „Nachtrag zur Binnenmollusken-Fauna Mitteldeutschlands“ (Zeitschrift für Naturwissenschaften, Band 77, S. 231—310), S. 295—297 über Funde von Unio sinuatus Lam. aus dem Saalegebiete. Er konnte 2 von mir in den Jahren 1902 und 1903 in Baggerkies aus der Unstrut bei Bottendorf gefundene Schalen und eine ganze Anzahl im Museum für heimatliche Geschichte und Altertumskunde der Provinz Sachsen in Halle a. S. aufbewahrte, von Rossleben a. U., Klein-Jena a. U., Teuditz im Kreise Naumburg, Hohenmölsen im Kreise Weissenfels und Halle a. S. stammende prähistorische Schalenbruchstücke anführen. Die prähistorischen durchweg nur in Bruchstücken bestehenden und zum Teile künstlich durchbohrten und mit Ornamenten versehenen Schalen konnten gemäss der üblichen Auffassung als zu irgend welchen Gebrauchszwecken in prähistorischen Zeiten in das Saalegebiet importierte Stücke gedeutet werden. Die Schalen aus dem Baggerkiese von Bottendorf*) aber mussten Bedenken gegen eine solche Deutung erwecken, denn das eine ist ganz vollständig und das andere zeigt nur verhältnismässig unbedeutende, vielleicht erst beim Ausbaggern des Kieses oder auf dem Baggerkieshaufen entstandene Verletzungen am Hinterende und beide Stücke besitzen wohlerhaltene Epidermis- und Ligamentreste und zeigen auch sonst genau denselben Erhaltungszustand wie viele der im gleichen Baggerkiese gefundenen Schalen von Unionen, welche heute noch in der Unstrut leben.

---

*) Beide Schalen sind übrigens nicht, wie Goldfuss schreibt, linke, sondern vielmehr rechte.

Im Jahre 1909 erwähnte dann Reuss in den „Fundberichten aus dem Provinzial-Museum zu Halle a. S.“ (Jahresschrift für die Vorgeschichte der sächsich-thüringischen Länder, Band 8, 1909, S. 215—228), S. 225 eine wohlerhaltene, ebenda Tafel XXI, 1101 e/ 28 abgebildete Schale von Unio sinuatus Lam. aus einem Bronze-Depotfunde, der beim Rittergute Bedra bei Mücheln im Kreise Querfurt im Jahre 1906 gemacht worden ist. Auch dieser Fund kann — ebenso wie einige mir bekannte noch unveröffentlichte prähistorische Funde unserer Muschel — im Sinne der oben erwähnten üblichen Auffassung gedeutet werden.

Jetzt kann ich indessen über zwei weitere Funde von Unio sinuatus Lam. berichten, welche es mindestens sehr wahrscheinlich machen, dass diese Muschel im Saalegebiete gelebt hat.

In der ausgezeichneten prähistorischen Sammlung des Herrn Kreisschulinspektors Dr. Wilcke in Zeitz sah ich kürzlich eine Reihe von Unionen, welche teils zu Unio sinuatus Lam., teils zum Formenkreise des Unio crassus Retz. gehören. Die Schalen zeigen zwar einen recht frischen Erhaltungszustand, lassen aber von Epidermis und Ligament nur zum Teile und nur an einzelnen Stellen stark verwitterte Reste erkennen. Ueber die Fundumstände dieser Muscheln verdanke ich Herrn Dr. Wilcke die folgenden höchst wertvollen Angaben. Die Schalen stammen aus Abfallgruben, welche in einer Kiesgrube nahe der Abdeckerei bei der Weissenfelser Vorstadt Beuditz zum Vorschein kamen. Diese Abfallgruben waren mit Knochen von Wild und von Haustieren erfüllt. Die Auffindung von 2 sog. Schuhleistenmeiseln zeigt, dass die Abfallgruben der bandkeramischen Kultur der jüngeren Steinzeit angehören. Herr Dr. Wilcke hat, als die Muscheln gefunden wurden, vergeblich nach Bearbeitungsspuren an denselben gesucht und auch die von ihm aufbewahrten Schalen zeigen nichts von solchen. Herr Dr. Wilcke ist der m. E. durchaus einleuchtenden Ansicht, dass die Neolithiker die Muscheln aus der nahen Saale holten und verspeisten und dann die leeren Schalen zusammen mit anderen Resten ihrer Mahlzeiten in die Abfallgruben warfen. Danach ist also anzunehmen, dass Unio sinuatus Lam. zu neolithischen Zeiten in der Saale bei Weissenfels gelebt hat.

Gehören diese Zeiten auch der geologischen Gegenwart an, so liegen sie doch um mehrere tausend Jahre vor unserer Zeit zurück. Der zweite Fund, über den ich berichten kann, macht es sehr wahrscheinlich, dass unsere Muschel sogar noch vor einigen Jahrhunderten in der Saale gelebt hat. Er stammt vom sogenannten Saalwerder an der Saale unmittelbar unterhalb der Hallischen Vorstadt Kröllwitz. Der Saalwerder ist heute kein Werder (Flussinsel) mehr, sondern liegt ganz auf der linken Seite der Saale. Man erkennt aber als Ueberbleibsel des alten Saalearmes, dessen Existenz den Saalwerder zur Flussinsel machte, noch eine flache Rinne im Gelände, welche bereits vollständig trocken liegt und seit langen Zeiten beackert wird. In dieser Rinne war früher eine kleine Grube vorhanden, in welcher Saalekies und besonders Saalesand gewonnen wurde. Diese Saaleablagerungen waren reich an Konchylien, von denen ich vor etwa 10 Jahren Proben gesammelt, aber jahrelang verpackt aufbewahrt habe. Als ich diese Konchylien kürzlich auspackte, fand ich unter ihnen ein wohlerhaltenes doppelklappiges Exemplar eines jungen — knapp 10 cm langen*) — Unio sinuatus Lam., das ich früher nicht als zu dieser Art gehörend erkannt hatte. Die Schalen sind eben so gut erhalten, wie die reichlich mit ihnen zusammen gefundenen von heute noch in der Saale lebenden Unionenformen, ja sie zeigen im Gegensatze zu diesen sogar noch Reste des Ligamentes. Für die Altersbestimmung des Fundes ist wesentlich, dass Gerölle von Topfscherben, welche ich mit den Konchylien zusammen in den Saaleablagerungen der Sandgrube gesammelt habe, nach gefälliger Auskunft meines Freundes und Kollegen Hahne in Hannover frühestens aus dem 15. Jahrhundert, wahrscheinlich aus der Zeit um 1500 n. Chr. Geb. stammen. Damit steht im besten Einklange, dass der Saalearm, welcher unsere Saaleablagerungen abgelagert hat, ziemlich sicher bis in das 15. Jahrhundert hinein historisch belegt ist.*)

---

*) Auch junge Schalen des Unio sinuatus Lam. sind an der bekannten sehr charakteristischen Gestaltung des Schlosses und der Muskeleindrücke leicht zu erkennen, so dass eine Verwechslung mit anderen Unionen nicht gut möglich ist. Von Beuditz besitze ich — dank der Freigebigkeit des Herrn Dr. Wilcke — auch eine junge Schale von nur 8 cm Länge.

Die mitgeteilten Beobachtungen machen es also mindestens sehr wahrscheinlich, dass Unio sinuatus Lam. in neolithischer und in historischer Zeit in der Saale gelebt hat. Ich verfolge das ehemalige Vorkommen der interessanten Muschel im Saalegebiete weiter und werde später ausführlicher und unter Beigabe von Abbildungen über das Fundmaterial berichten. Die vorliegenden Zeilen sollen nur kurz auf die bisherigen Ermittelungen hinweisen und dazu anregen, auch anderwärts an geeigneten Stellen nach Unio sinuatus Lam. zu suchen. Für die Beurteilung des ehemaligen Vorkommens unserer Muschel in Mittel-Europa ist es sehr wesentlich, die Muscheln der prähistorischen Sammlungen durchzusehen und die Prähistoriker, soweit das nötig ist — was vielfach der Fall sein dürfte — darauf aufmerksam zu machen, dass bei ihren Ausgrabungen Konchylienfunde sorgsamste Beachtung verdienen.

---

*) Der Saalwerder ist ziemlich sicher identisch mit „quaedam insula sita prope Salam iuxta villam Irxdorf, vocata insula divi Pauli“. welche noch 1155 erwähnt wird. Irxdorf (Erichsdorf, Ersdorf, Gersdorf) ist eine jetzt eingegangene Ortschaft, welche dicht bei Kröllwitz lag. Vgl. Hermann Groessler, Urkundliche Nachweise über den Lauf der Saale zwischen Halle und der Wippermündung und die an demselben gelegenen Wüstungen (Mitteilungen des Vereins für Erdkunde zu Halle a. S., 1897, S. 1—27) S. 3—4.

Ueber neuere wichtige Fundorte ungarischer Heliciden.

Von

Dr. Th. Kormos, Budapest.

Dieser Aufsatz enthält meine neueren Beobachtungen, einige von zoogeographischem Gesichtspunkte wichtige Heliciden Ungarns betreffend, ferner Angaben über bisher unbekannte Vorkommnisse derselben.

Perforatella unidentata Drap. Es gelang mir diese im Gebirge heimische Art, welche in Ungarn ausser den nordwestlichen Karpathen bisher nur aus Köszeg und Mohács bekannt war,[1]) im verflossenen Jahre auch am Velenczeer See, unweit Dinnyés aufzufinden,[2]) wodurch es sehr wahrscheinlich erscheint, dass dieselbe auch im Velenczeer Gebirge und in anderen Teilen des Mittelgebirges jenseits der Donau, namentlich im Bakony, im Vértes und im Mecsek-Gebirge lebt. Was nun ihren Ursprung betrifft, so scheint diese Art nicht aus den Karpathen, sondern vielmehr aus den steierischen und nieder-österreichischen Alpen hierher gelangt zu sein. Dies wird auch durch den Umstand bekräftigt, dass ich *P. unidentata edentula* Drap. gelegentlich meiner Sammel-Ausflüge auch auf dem zum Szentendre-Visegráder Gebirgszug gehörigen Dobogókö vorfand, wohin sie ebenfalls nicht über die Donau hinweg aus den Karpathen gelangen konnte. Uebrigens kommt sie auch in den Auen am Donauufer bei Pozsony vor.[3])

Perforatella leucozona C. Pfr. ist nach Soós von Südtirol und Steiermark bis Kroatien anzutreffen.[1]) In Kroatien ist sie tatsächlich nicht selten, aus Ungarn sensu